



PAUL SCHULTZE-NAUMBURG, SALON

## DIALOG ÜBER DEUTSCHES KUNSTGEWERBE

VON

WALTER FÜRST UND KARL SCHEFFLER

*Der Redakteur:* Sehr geehrter Herr, ich freue mich, dass Sie meinem Vorschlag zustimmen und dass Sie, um der Sache willen, eine Position nicht scheuen, die für Sie unvoreilhafter ist als die frühere.

Ich rekapituliere, damit unser Vorhaben allgemein verständlich werde:

Sie übergaben mir vor einiger Zeit eine Arbeit über das deutsche Kunstgewerbe, in der Form eines Dialogs zwischen einem „jungen Wiener“ und einem „Deutschen“. Ich schrieb Ihnen, dass der „junge Wiener“, hinter dem Sie selbst mit

Ihren Überzeugungen standen, mir wesentlich Scheinendes zu sagen hätte, dass seinem Partner aber, wie es in Dialogen so üblich ist, die Vertretung lauer Meinungslosigkeit übertragen worden sei, um der Hauptperson Gelegenheit zu schaffen, sich ihre Ideen vom Herzen zu reden. Dadurch war auch Ihr Dialog, trotz der dramatischen Form, eigentlich ein Selbstgespräch geworden. Ich bot mich Ihnen nun an, in dem Gespräch den Platz des „Deutschen“ einzunehmen, damit aus dem Scheingefecht ein echter Kampf werden könne, der den Leser zwingt, Stellung zu nehmen. Sie